

# FDP stellt Gesamtschule in Frage

## Stadtverband stellt „Leitlinien“ zur Schulplanung vor / Ausrichtung am eigenen Bedarf

VON THOMAS KÖNIG

**WALTROP.** Am Theodor-Heuss-Gymnasium und an der Städtischen Realschule gibt es mittelfristig nichts zu rütteln. Nachdenken müsse man aber womöglich darüber, die Gesamtschule in eine Sekundarschule umzuwandeln. Das ist – grob gesagt – die Marschrichtung des FDP-Stadtverbandes in der Planung für die weiterführenden Schulen.

In der kommenden Woche wird die Schulkommission wieder über den neuen Schul-

entwicklungsplan für die Zeit bis 2020/2021 beraten. Unabhängig von dieser mit Ratsvertretern und Verwaltungsmitarbeitern besetzten Runde, die bisher nicht öffentlich getagt hat, hat die FDP jetzt eigene „Leitlinien“ verfasst. Die stellte der Vorsitzende Dr. Jens Jordan und Heinz Josef Mußhoff im Gespräch mit der **WALTROPER ZEITUNG** vor.

Die FDP will grundsätzlich an einem mehrgliedrigen Schulsystem festhalten: Eine Einheitsschule könne den individuellen Eigenarten von Schülerinnen und Schülern nicht gerecht werden. Welche Schule es angesichts sinken-

der Schülerzahlen am Ort geben wird, soll für die FDP in erster Linie der Elternwille über die Anmeldezahlen von Kindern aus Waltrop entscheiden. „Wir sind nicht bereit, eine Schule für den Erhalt einer anderen zu opfern. Wir wollen einen fairen Wettbewerb, dann entscheidet letztlich die Qualität der Schule über die Akzeptanz bei den Schülern und den Eltern“, so Dr. Jordan.

Aus Kostengründen plädiert die FDP für ein Schulsystem in erster Linie nur für Kinder aus Waltrop. „Kosten sparen ist für die Stadt als Schulträger in Zeiten der Haushaltssanie-

rung immer ein Thema. Die Stadtverwaltung hat die Schulentwicklungsplanung ja selbst schon frühzeitig unter diesen Aspekt gestellt“, sagte Jordan. Aus diesem Blickwinkel gebe es durchaus auch einen gewissen Druck, schon jetzt die Weichen für Entwicklungen zu stellen.

Unter all diesen Gesichtspunkten sieht die FDP vor allem die Zukunft der Gesamtschule problematisch: Die könne mittelfristig nur dann sechszügig in der Sekundarstufe I und mit einer gesicherten Oberstufe laufen, wenn weiterhin viele Schüler aus den Nachbarstädten kämen.

Das aber will die FDP ja aus Kostengründen gar nicht. Außerdem sei diese Erwartung unrealistisch, da die Nachbarstädte sich verstärkt um ihre Kinder bemühen würden, so Dr. Jordan. „Wenn die Gesamtschule ihre ja durchaus attraktive, dreijährige Oberstufe erhalten will, muss sie mehr eigene Schüler, mehr von der Realschule und von umliegenden Schulen dafür gewinnen. Wenn das nicht gelingt, sollte man über die Umwandlung in eine vierzügige Sekundarschule ohne Oberstufe nachdenken.“

➔ siehe Kommentar

# Schulen brauchen die beste Lösung

Die Kommission sollte sich vom Vorstoß der FDP nicht unter Zeitdruck setzen lassen, meint **Thomas König**

Die Parteien gehen in die Startpositionen für die kommenden Wahlkämpfe. Die FDP besetzt das Thema Bildung. Auch darum geht es dem Stadtverband, wenn er jetzt „Leitlinien“ zur Schulentwicklung vorstellt.

Die Positionen der FDP sind nicht neu. Schon im Februar hatte Vorsitzender Dr. Jens Jordan die Gesamtschule im Zusammenhang mit der Haushaltssanierung als „Problemkind“ bezeichnet: Sie sei schlicht zu groß. Die mehrheitliche Vereinbarung, die Schulkommission aus Rat und Verwaltung möge zunächst im nicht öffentlichen Gespräch mit Schulleitern, Elternvertretern und Fachleuten diskutieren können, hindert die Liberalen nicht, jetzt ihre Position vorzustellen. Schließlich hatte Dennis Vollmar, Mitglied der FDP im Schulaus-

schuss, als Einziger gegen die Einrichtung der Kommission gestimmt.

Die FDP will öffentlich über Schule diskutieren. Zumindest eine aktuelle Rückmeldung über den Stand der Gespräche wäre in der Tat hilfreich. Und auf keinen Fall darf es irgendwann einen fertigen „Kommissionsplan“ geben, der dann ganz kurzfristig dem Rat zum Abnicken vorgelegt wird. Natürlich gehört ein Vorschlag im Schulausschuss öffentlich diskutiert. Zurecht hatte die FDP zuletzt das Eilverfahren für die Stadtbücherei bemängelt. Die Schulkommission steht aber nicht unter Zeitdruck. Sie steht vielmehr in der Verantwortung, einen Vorschlag für die bestmögliche Schullandschaft im Sinne der Kinder zu machen. Daran wird sie die Öffentlichkeit messen.